

Papageien-Gnadenhof in Gefahr

Sponsor lässt Station „Arche Noah“ fallen

Von Susanne Seedorf

Hoope. Ihre Schönheit und Sprachbegabung wird ihnen zum Verhängnis: In vielen Wohnungen fristen Papageien ein tristes Leben. Viele Vögel verstümmeln sich aus Verzweiflung selbst, werden aggressiv oder schaukeln nur noch wie in Trance hin und her. Wenn sie Glück haben, landen sie auf dem Papageien-Gnadenhof in Hoope. Das Fortbestehen der Auffangstation „Arche Noah“ ist jedoch in Gefahr: Der einzige Sponsor ist abgesprungen. „Wenn nichts passiert, müssen wir in drei Wochen dicht machen“, bangt Gründerin Margrit Reinhardt.



Sarah Jürgens bereitet das Futter für die Vögel vor. Ihre Mutter Margrit Reinhardt und sie versorgen 41 Papageien.

Was das für die 41 Tiere bedeuten würde, mag sie sich gar nicht ausmalen. „Unsere Papageien können nicht in Tierparks oder Zoos untergebracht werden“, erklärt Margrit Reinhardt, die die Station gemeinsam mit ihrer Tochter Sarah Jürgens betreibt. „Die Vögel sind alle psychisch oder körperlich krank und müssen medizinisch versorgt werden.“ Außerdem seien die Aras, Kakadus, Amazonen und Graupapageien mit ihren oftmals gerupften und zerschundenen Körpern nicht gerade ein Aushängeschild für Anlagen mit zahlenden Besuchern.

2500 Euro Kosten im Monat

Doch wie genau ist die Finanznot in Hoope zustande gekommen? „Die monatlichen Kosten von 2500 Euro für Futter, Medikamente und Energie haben wir von einem großen Tier- und Naturschutzverein bekommen“, berichtet Margrit Reinhardt, die

Infos und Kontakt: www.papageienstation.de, kontakt@papageienstation.de
Telefonsprechstunde: montags und mittwochs von 10 bis 11 Uhr unter ☎ 0 47 95/95 47 77.

Spendenkonto der Papageienstation „Arche Noah“:
Kreissparkasse Wesermünde-Hadeln, Bankleitzahl: 292 501 50, Kontonummer: 135 004 110.

Wer eine Spendenbestätigung haben möchte, spendet beim Förderverein PAN Fond e.V.: Kontonummer: 100 499 4000, Bankleitzahl: 241 910 15, Volksbank Stade.



Margrit Reinhardt mit „Püppi“. Der Graupapagei hat sich die Federn auf seinem Bauch selbst herausgerupft. „Dieses Verhalten können wir stoppen, doch die Federn wachsen nicht mehr nach“, sagt die Stations-Gründerin.

Fotos: see

sich seit 30 Jahren für den Schutz von Papageien einsetzt. Der Verein habe aber verlangt, alleiniger Sponsor zu sein, damit er mit „seiner Papageienstation“ werben konnte.

Dann hieß es, die Förderung müsse gekürzt werden. Begründung: Mitgliederschwund und finanzielle Einbußen. Seit April dieses Jahres gab es dann gar kein Geld mehr. Die Abhängigkeit von nur einem Sponsor hat der Einrichtung das Genick gebrochen, weiß die gelernte Bürokauffrau heute. Zumal die Papageien-Station keine Einnahmen durch die Vermittlung von Tieren hat – da es sich eben um einen Gnadenhof handelt.

Nun hofft die Stations-Gründerin auf Unterstützung von Unternehmen, Betrieben und Privatpersonen. „Die Sponsoren können damit wiederum werben und erhalten auch eine Präsenz auf unserer Homepage.“

Einsam und allein statt vogelfrei

Margrit Reinhardt: Niemand kann Papageien artgerecht halten

Hoope (see). „Bitte schaffen sie sich keinen Papageian!“, das rät Margrit Reinhardt denjenigen, die sich für diese Tiere interessieren. Niemand könne eine artgerechte Haltung gewährleisten. Zudem solle das Geschäft mit Wildfängen nicht unterstützt werden, da Fang und Transport qualvoll seien.

Zunächst einmal müssen alle Papageien und Sittiche, also auch Wellen- und Nymphensittiche, mindestens paarweise gehalten werden. „Der Mensch kann einen Artgenossen niemals ersetzen“, betont Margrit Reinhardt. „Das wäre so, als müsste ein Mensch in einer Schafherde leben.“ Kleine Käfige sollten ohnehin tabu sein. Doch auch eine große

Voliere oder ein Zimmer nutzen einem Vogel in Einzelhaltung überhaupt nichts. Die Einsamkeit führe in vielen Fällen zu extremen psychischen Störungen und schwerer Selbstverstümmelung, so Reinhardt.

Laut und bis zu 120 Jahre alt

„Viele Menschen machen sich zudem nicht bewusst, wie lange die Papageien leben“, warnt sie. Graupapageien und Amazonen werden rund 60 Jahre alt, Kakadus und Aras bis zu 120 Jahre. Auch die Lautstärke der Vögel unterschätzten viele. „Nach kurzer Zeit gibt es meist immer Beschwerden von den Nachbarn.“ Falsche Ernährung könne außerdem zu Organschäden führen. Auch aus Mitleid

sollte niemand ein Tier kaufen, rät Margrit Reinhardt. Von zehn Wildfängen erreicht nur einer lebend Deutschland. „Die Tiere werden brutal gefangen und aus ihrem Umfeld gerissen. Viele hatten schon einen Partner – wilde Papageien leben in der so genannten „Einehe“.

Sie werden unter anderem mit Schrotkugeln oder Leim gefangen, man kappt ihnen die Flugfedern, teilweise geht ein Stück der Flügel verloren. Es werden auch immer noch Papageien geschmuggelt: Oft narkotisiert man sie, stopft sie in Papprollen und schmuggelt sie in Koffern mit doppeltem Boden“, zählt sie auf. „Die meisten wachen aus der Narkose nicht wieder auf oder sterben am Schock.“